

Studia graeco-arabica

Studies dedicated to Rüdiger Arnzen on His Sixtieth Birthday

Edited by Yury Arzhanov

10

2020

Editorial Board

Mohammad Ali Amir Moezzi, École Pratique des Hautes Études, Paris
Carmela Baffioni, Istituto Universitario Orientale, Napoli
Sebastian Brock, Oriental Institute, Oxford
Charles Burnett, The Warburg Institute, London
Hans Daiber, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.
Cristina D'Ancona, Università di Pisa
Thérèse-Anne Druart, The Catholic University of America, Washington
Gerhard Endress, Ruhr-Universität Bochum
Richard Goulet, Centre National de la Recherche Scientifique, Paris
Steven Harvey, Bar-Ilan University, Jerusalem
Henri Hugonnard-Roche, École Pratique des Hautes Études, Paris
Remke Kruk, Universiteit Leiden
Concetta Luna, Scuola Normale Superiore, Pisa
Alain-Philippe Segonds (†)
Richard C. Taylor, Marquette University, Milwaukee (WI)

Staff

Elisa Coda, Cristina D'Ancona, Issam Marjani, Cecilia Martini Bonadeo

Submissions

Submissions are invited in every area of the studies on the transmission of philosophical and scientific texts from Classical Antiquity to the Middle Ages, Renaissance, and early modern times. Papers in English, French, German, Italian, and Spanish are published. Prospective authors are invited to check the *Guidelines* on the website of the journal, and to address their proposals to the Editor in Chief.

Peer Review Criteria

Studia graeco-arabica follows a double-blind peer review process. Authors should avoid putting their names in headers or footers or refer to themselves in the body or notes of the article; the title and abstract alone should appear on the first page of the submitted article. All submitted articles are read by the editorial staff. Manuscripts judged to be of potential interest to our readership are sent for formal review to at least one reviewer. *Studia graeco-arabica* does not release referees' identities to authors or to other reviewers. The journal is committed to rapid editorial decisions.

Subscription orders

Information on subscription rates for the print edition of Volume 10 (2020), claims and customer service: redazione@pacinieditore.it

Web site: <http://learningroads.cfs.unipi.it/sga>

Service Provider: Università di Pisa, ICT - Servizi di Rete Ateneo

ISSN 2281-2687

ISSN 2239-012X (Online)

Registration at the law court of Pisa, 18/12, November 23, 2012.

Editor in Chief: Cristina D'Ancona (cristina.dancona@unipi.it)

Mailing address: Dipartimento di Civiltà e Forme del Sapere, via Pasquale Paoli 15, 56126 Pisa, Italia.

Italian Scientific Journals Ranking: A (ANVUR, Classe A)

Indexing and Abstracting: ERIH PLUS (SCH ESF); Index Islamicus (Brill Bibliographies); Scopus (Elsevier)

© Copyright 2020 by Pacini Editore Srl



Via A. Gherardesca • 56121 Pisa

IGP Industrie Grafiche Pacini

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, translated, transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without prior written permission from the Publisher. The Publisher remains at the disposal of the rightholders, and is ready to make up for unintentional omissions. *Studia graeco-arabica* cannot be held responsible for the scientific opinions of the authors publishing in it.

Cover

Mašhad, Kitābhāna-i Āsitān-i Quds-i Raḍawī 300, f. 1v
Paris, Bibliothèque nationale de France, *grec* 1853, f. 186v

Die arabischen Fragmente der Bücher II bis IV der Kyraniden

Manfred Ullmann

Abstract

The treatise known as *The Kyranides* is a magical text from late antiquity, which was translated into Arabic in the 9th century A.D. The first part of it is preserved in an Arabic manuscript in the Bodleian Library, whereas parts II to IV are known only from quotations in several Arabic sources. In the present paper, thirteen fragments are edited and compared with their Greek originals. At the same time, methods by which the texts can be reconstructed are discussed.

Die *Kyraniden* sind ein spätantiker Zaubertext, der dem “hermétisme populaire” angehört und weit verbreitet war. Noch heute sind zahlreiche Handschriften erhalten, deren älteste, der Codex *Parisinus gr.* 2537, aus dem 13. Jahrhundert stammt. In den meisten Handschriften ist der Text auf vier Bücher verteilt. Buch I unterscheidet sich von den Büchern II-IV nach Inhalt, Disposition und nach der Quellenlage erheblich. Im ersten Buch ist von Naturgegenständen die Rede, die zur Heilung von Krankheiten, aber auch zum Krankmachen und Schaden Stiften verwendet werden können. Entsprechend der Anzahl der Buchstaben des griechischen Alphabetes enthält es 24 Kapitel. Unter jedem Buchstaben ist eine Pflanze, ein Vogel, ein Stein und ein Fisch genannt, deren Namen mit diesem Buchstaben beginnen. Diese Dinge, in einem Siegelring zusammengeschlossen, vereinigen ihre sympathetischen Einzelkräfte zu einer Gesamtwirkung, so daß ein zauberkräftiges Amulett entsteht. In den Büchern II-IV sind Organe und Sekrete von Tieren zu wunderbaren Kuren empfohlen. In den meisten Handschriften handelt Buch II von den vierfüßigen Tieren (41 Kapitel), Buch III von den Vögeln (43 Kapitel) und Buch IV von den Fischen (44 Kapitel). Innerhalb eines jeden Buches sind die Tiere alphabetisch angeordnet.¹

Daß Buch I im 9. Jahrhundert ins Arabische übersetzt worden ist und daß die Bibliotheca Bodleiana eine Handschrift dieser Übersetzung erwerben konnte, ist 1972 nachgewiesen worden.² Diese Version ist im Jahre 2004 von Isabel Toral-Niehoff ediert, ins Deutsche übersetzt und mit dem zugrunde liegenden griechischen Text verglichen worden.³ In der Einleitung und in den Noten hat die Autorin viele Zusammenhänge klären können, jedoch enthält ihr Buch zahllose Flüchtigkeitsfehler, so daß eine Neuedition erforderlich ist. Bei dieser sollten auch die Bücher II bis IV berücksichtigt werden, von denen keine Handschrift erhalten ist, die jedoch aus zahlreichen Zitaten bei arabischen Schriftstellern rekonstruiert werden können. Im Blick auf diese zukünftige Aufgabe seien im folgenden einige Hinweise und Anregungen gegeben.

¹ Zu den schwierigen Fragen der Quellen der *Kyraniden* vgl. K. Alpers, “Untersuchungen zum griechischen *Physiologus* und den *Kyraniden*”, *Vestigia Bibliae* 6 (1984), S. 13-87.

² M. Ullmann, “Die arabische Überlieferung der *Kyranis* des Hermes Trismegistos“, *Proceedings of the 6th Congress of Arabic and Islamic Studies*, Visby-Stockholm 1972, Stockholm-Leiden 1975 (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, Filologisk-filosofiska serien, 15), S. 196-200.

³ I. Toral-Niehoff, *Kitāb Ġirānis. Die arabische Übersetzung der ersten Kyranis des Hermes Trismegistos und die griechischen Parallelen* (Diss. 1997), UTZ Verlag, München 2004 (Quellen und Forschungen zur Antiken Welt Bd. 43).

Die handschriftliche Überlieferung des griechischen Textes ist uneinheitlich und kompliziert. Wie es bei einem populären Werk, dessen einzelne Lehrsätze ohne einen inneren Zusammenhang aneinandergereiht sind, oft der Fall ist, bietet fast jede Handschrift einen mehr oder minder stark abweichenden Text. Der Herausgeber D. Kaimakis⁴ hat die Handschriften in drei Hauptgruppen zusammengefaßt, von denen die Gruppe **DN** eine Sonderstellung einnimmt. **D** steht für den Codex *Parisinus gr.* 2256, foll. 546-562 (*saec.* XV), **N** für den *Venetus Marcianus* V 13, foll. 125-135 (*saec.* XIV). Diese Handschriften heben sich in ihrem Textbestand und im Wortlaut der einzelnen Paragraphen deutlich von den übrigen Textzeugen ab. Während im Textus receptus in Buch II die vierfüßigen Tiere, in Buch III die Vögel und in Buch IV die Fische behandelt sind, enthält in **DN** Buch II die Pflanzen (in 24 Kapiteln), Buch III die Vögel (23 Kapitel), Buch IV die Landtiere (37 Kapitel) und Buch V die Fische (51 Kapitel).⁵ Diese Reihenfolge dürfte entsprechend der hermetischen Hierarchie der Naturreiche die ursprüngliche gewesen sein.⁶ Kaimakis hat seiner Edition den Hauptstrom der Handschriften zugrunde gelegt und die Varianten der Codices **DN** im kritischen Apparat verzeichnet. Allerdings gibt dieser Apparat nicht immer eindeutig Auskunft über den tatsächlichen Textbestand, was schon Klaus Alpers (S. 61 Anm. 54) beklagt hat. Frau Toral hat an dem von ihr edierten Buch I untersucht, ob die griechische Handschrift, die der arabischen Übersetzung zugrunde lag, der Gruppe **DN** zuzurechnen sei.⁷ Sie bejaht diese Frage mit einigen Vorbehalten; indes zeigen die von ihr verglichenen Stellen, daß es Übereinstimmungen sowohl mit dem Hauptstrom der Handschriften als auch mit **DN** gibt. Das bedeutet, daß der arabische Text auf eine aus beiden Traditionen kontaminierte Vorlage zurückgeht. Diese Verhältnisse müssen im Auge behalten werden, wenn wir im folgenden einige der erhaltenen Fragmente vorstellen.

‘Alī ibn Rabban aṭ-Ṭabarī hat in seinem *K. Firdaus al-ḥikma* die vierte *Maqāla* des fünften *Nau’* den medizinischen und sympathetischen Wirkungen der Tierorgane und -sekrete gewidmet.⁸ Darin erwähnt er als seine Quelle mehrfach den Dioskurides, gelegentlich Galen oder einen anderen Autor. Ohne Quellenangabe finden sich daneben zahlreiche Zitate aus den Büchern II bis IV der *Kyraniden*. Vgl. die Beispiele:⁹

1. *Cyranis* IV 28.7 f.: περὶ καρκίνου

Kaimakis, S. 264	DN	‘Alī b. Rabban, S. 438.14 f.:
λεῖτοι δὲ ἐπιτεθέντες βελοτρώτοις ἐξάγουσι τὰς ἀκίδας τῶν βελῶν, καὶ σκόλοπας καὶ ἀκάνθας καὶ ὅσα τοιαῦτα ἀποβάλλει.	λεῖτος δὲ ἐπιτιθέμενος ἀκίδας τῶν βελῶν καὶ σκόλοπας καὶ ἀκάνθας ἀποβάλλει.	<i>as-saraṭānu n-nabriyu idā suḥiqa wa- wuḍī’a ‘alā mauḍī in fībi šaukun au nuṣūlun ḡadābahā wa-abraḡahā</i>

⁴ D. Kaimakis, *Die Kyraniden*, A. Hain, Meisenheim am Glan 1976 (Beiträge zur Klassischen Philologie, Heft 76).

⁵ In der Edition von Kaimakis ist das zusätzliche Buch über die Pflanzen als V. Buch auf S. 300-8 nachgetragen.

⁶ Vgl. M. Wellmann, *Marcellus von Side als Arzt und die Koiraniden des Hermes Trismegistos*, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1934 (Philologus Suppl. band XXVII, Heft 2), S. 11.

⁷ Toral-Niehoff, *Kitāb Ġirānis* (wie Anm. 3), S. 41-43.

⁸ *Firdausu'l-Hikmat or Paradise of Wisdom of ‘Alī b. Rabban-al-Ṭabarī*, ed. M.Z. Siddiqi, Berlin 1928, S. 420.1-444.16.

⁹ Die arabischen Quellen sind im folgenden mit den Abkürzungen und nach den Ausgaben zitiert, die im *Wörterbuch der Klassischen Arabischen Sprache* verwendet worden sind. Vgl. dort Bd. II Teil 4, Wiesbaden 2009, S. 2265-2328.

2. *Cyranis* IV 28.2-4:

Kaimakis, S. 264:	DN	‘Alī b. Rabban, S. 438.18 f.:
καρκίνιοι ποτάμιοι λεῖτοι ποθέντες σὺν γάλακτι αἰγείῳ θεραπεύουσιν σκορπιοπλήκτους, φαλαγγιοδήκτους, ἐχιοπλήκτους καὶ διψάδος καὶ κεράστου δῆγματα ἰῶνται.	καρκίνος ποτάμιος. τούτου καυθέντος ἢ τέφρα λυσσοδήκτους ὠφελεῖ πινομένη.	<i>wa-in suhiqa wa-šuriba mā’a labani l-mā’zi au šai’in min šarābin nafa’a min las’i l-afā’i wa-l-hayyāti.</i>

3. *Cyranis* III 3.7: περὶ ἀλέκτορος

Kaimakis, S. 194:	‘Alī b. Rabban, S. 432.6:
τὸ δὲ αἶμα αὐτοῦ ἐρυσσιπέλατα καὶ χίμετλα ἰᾶται.	<i>fī d-diki. wa-in luṭṭiḥa min damihī ‘alā l-humrati nafa’ahā.</i>

3a. *Cyranis* III 3.9-11:

Kaimakis, S. 194:	‘Alī b. Rabban, S. 432.7 f.:
μετὰ δὲ ἀλφίτων φυραθὲν καὶ δοθὲν ὅσον καρύου μέγεθος ὥς ἐπὶ ἡμέρας δέκα φαγεῖν, τοῖς αἶμα ἀνάγουσι βοηθεῖ.	<i>wa-in ‘uḡina damuhū bi-ḡubāri r-rahā wa-suḡiya minhu qadru bāqillātin nafa’a man nafa’a d-dama.</i>

4. *Cyranis* II 19.10 f.: περὶ κυνοποτάμου ἥτοι κάστορος

Kaimakis, S. 146:	DN	‘Alī b. Rabban, S. 438.7-9:
τὸ δὲ δέρμα αὐτοῦ φορούμενον εἰς ὑποδήματα ποδαγρούς ἰᾶται.	τὸ δὲ δέρμα αὐτοῦ φορούμενον ἐν ὑποδήματι ποδαλγίαν ἰᾶται.	<i>fī manāfi’i ḡundbīdastar. wa-zā’ama n-nāsu annahū in aḥaḍa qiṭ’atan min ḡildi bādīhi d-dābbati wa- waḍā’ahū tahta r-riḡli nafa’ahū mina n-niqrisi.</i>

5. *Cyranis* II 23.15-17: περὶ λύκου

Kaimakis, S. 152:	DN	‘Alī b. Rabban, S. 429.5:
ἡ δὲ χολή αὐτοῦ ἐν δέρματι χρισθεῖσα δίικην ἐμπλάστρου καὶ ἐπιτεθεῖσα ἐπ’ ὀμφαλῷ ἀνθρώπου καθαίρει τὴν γαστέρα αὐτοῦ πλέον παντὸς καθαρσίου.	ἡ δὲ χολή αὐτοῦ ἐν δέρματι χρισθεῖσα σὺν ἐλατηρίῳ καὶ ἐπιχρυσθεῖσα τῷ ὀμφαλῷ καθαίρει τὴν γαστέρα πλέον παντὸς καθαρσίου.	<i>wa-in ṭuliya s-surratu bi-marārati d-dībi mā’a ‘uṣārati qittā’i l-himāri ashalahū.</i>

Von diesen fünf Beispielen entsprechen die Nrr. 1, 4 und 5 den Codices **DN**, die Nrr. 2 und 3 dem vom Kaimakis rezipierten Text. Es liegt also auch hier dieselbe Mischüberlieferung vor, die für Buch I

festzustellen war. Das erlaubt den Schluß, daß die von ‘Alī b. Rabban ausgeschriebene Quelle dieselbe Übersetzung war, von der Buch I handschriftlich erhalten ist. Da ‘Alī sein *K. Firdaus al-ḥikma* im Jahre 850 verfaßt hat, ist damit zugleich ein *terminus ante quem* für die arabische Übersetzung der *Kyraniden* gegeben. Dieser Zaubertext dürfte somit in die frühe Phase der Übersetzungstätigkeit zu datieren sein.

Bei Muḥammad ibn Zakarīyā’ ar-Rāzī und anderen (von ihm abhängenden) Autoren ist ein *Kitāb yunsabu ilā Hirmis* zitiert, womit, wie die Inhalte zeigen, die *Kyraniden* gemeint sind. Beispiele:

6. *Cyranis* I 24.46 f.:

Kaimakis, S. 107:	Toral XXIV 13:	Rāzī, <i>Ḥawī</i> 10, 143.1 f.:
ὁπτὸς δὲ ὁ κοινὸς σκορπίος ἐσθιόμενος ὑπὸ λιθίωντων ποιεῖ αὐτοὺς ἐξουρεῖν τὸν λίθον ἀβασανίστως [Var. DN ἀνωδύνως].	<i>min manāfi i l-ḥuṭṭāfi.</i> <i>idā ukila mašwīyan</i> <i>fattata l-ḥaṣā</i>	<i>min kitābin yunsabu ilā Hirmis:</i> <i>in šawaita l-ḥaṭṭāṭifa wa-aṭ’ amtabā</i> <i>ḥārratan</i> <i>abḥraḡati l-ḥaṣā l-battata.</i>

An dieser Stelle muß bereits in der griechischen Überlieferung der σκορπίος durch die χελιδὼν ersetzt worden sein.

7. *Cyranis* II 11.11-13:

Kaimakis, S. 134:	Rāzī, <i>Ḥawī</i> 8, 172.16 f.:
τοῦ οὖν ἀληθινοῦ ἐλάφου τοῦ ἔχοντος τὰ κέρατα στρογγύλα, ῥίνισματα ἐκ τῶν κεράτων κοχλιάριον ἐν δίδου μεθ’ ὑδρομέλιτος ἐπὶ ἡμέρας ἐπτὰ τῷ ἔχοντι κωλικόν, καὶ τελείως τοῦ πάθους ἀπαλλαγήσεται.	<i>min kitābin yunsabu ilā Hirmis:</i> <i>matā suqīya min qarni ayyilin miḥ aqatun bi-mā’i l-’asali li-</i> <i>l-qaulan ḡi fa-innahū lā yarāhu abadan.</i>

Das arabische *miḥ aqatun* “Löffel” (als Medizinalmaß) ist die gewöhnliche Übersetzung für κοχλιάριον, vgl. *Wörterbuch der Klassischen Arabischen Sprache* (= *WKAS*, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2007) II 847 b 18 ff.; *Wörterbuch zu den griechisch-arabischen Übersetzungen des 9. Jahrhunderts* (= *WGAÜ*, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2002) 365; S I 586 f.; S III 279. Die Wiedergabe von ὑδρομέλι durch *mā’u l-’asali* findet sich auch in der Theomnestübersetzung, vgl. *WGAÜ*, S II 522. Das Adverb τελείως ist durch *abadan* vertreten.

8. *Cyranis* II 31.4-5:

Kaimakis, S. 163:	Rāzī, <i>Ḥawāṣṣ</i> , Ms. Kairo, Dār al-kutub, <i>ṭibb</i> 141, fol. 123 b 15 f. = <i>Qalānisi Aqrābādīn</i> , Ms. Berlin 6438 (= <i>Pet. I</i> 370), fol. 134 a 3 f. (<i>s.v. ḥimār</i>):
περὶ ὄνου. ἐκ τοῦ ὄνου αὐτοῦ τοῦ ἐμπροσθίου δεξιῷ ποδὸς εἰ ποιήσης δακτύλιον ἢ κρίκιον καὶ δώσης φορεῖν δαίμονιζόμενον, σωθήσεται.	<i>min kitābin yunsabu ilā Hirmis:</i> <i>innahū idā ttuḥida ḥātamun min ḥāfiri ḥimārin min yadihi</i> <i>l-yumnā wa-labisahu l-maṣrū’u lam yuṣra’.</i>

Der arabische Text ist dem *K. al-Ḥawāṣṣ* des Rāzī entnommen und nahezu gleichlautend auch bei b. -Ġazzār *Ḥawāṣṣ* §93, b. -Baiṭār *Ġāmi’* II 35, 22 f. und Damīrī *Ḥayāt* I 315, –4 (*s.v. ḥimār abli*) zitiert. Der Ausdruck δαίμονιζόμενος ist bei LSJ, Lampe, Sophocles und Trapp nur in der

Bedeutung “von Dämonen oder bösen Geistern besessen” belegt. Im *Thesaurus Graecae Linguae ab Henrico Stephano constructus*, edd. Hase et Dindorf, Vol. II, Parisiis 1833, S. 856 unten, heißt es jedoch unter δαιμονιζόμενοι: “Weigel. ex Mead. Morb. biblic. p. 52 docet dictos fuisse etiam epilepticos”. Durch *maṣrūʿun* “epileptisch, Epileptiker” ist δαιμονιζόμενος auch *Cyran.* I 13.21 (vgl. *WGAÜS* I 255) und *Ev. Matth.* 4, 24 (Levin S. 5.15, vgl. *WGAÜ* 187) übersetzt.¹⁰

Diese drei Textbeispiele zeigen, daß das *K. yunsabu ilā Hirmis* sowohl das I. Buch (nr. 6) als auch das II. Buch (nr. 7 und 8) der *Kyraniden* umfaßt hat. Damit ist bestätigt, was wir an Hand der Beispiele aus dem *Firdaus al-ḥikma* schon erschlossen hatten, daß nämlich die *Kyraniden* arabisch als ganzheitliches Korpus vorlagen. Das Beispiel nr. 8 fehlt in der Handschriftengruppe **DN**. Also zeigt auch die Überlieferung im *K. yunsabu ilā Hirmis*, daß dieser Traditionsstrang nicht allein die Vorlage der arabischen Übersetzung gewesen sein kann.

Ḍiyāʾ ad-Dīn ʿAbd Allāh ibn Aḥmad, genannt ibn al-Baiṭār (gest. 646/1248) hat in seinem großen Werk, dem *K. al-Ġāmiʿ li-mufradāt al-adwiyā wa-l-aḡḍiyya*, unter den 260 Quellen auch gelegentlich die *Kyraniden* zitiert. Offenbar hatte er eine arabische Handschrift zur Verfügung, deren Titelblatt fehlte, denn diese Zitate stehen bei ihm unter dem Lemma *ġairuhū* “ein anderer Autor”. Davon seien drei Beispiele vorgestellt:

9. *Cyranis* II 40.41-43:

Kaimakis, S. 178:	b. -Baiṭār <i>Ġāmiʿ</i> III 92, -4:
περὶ υἰάνης. ὁ δὲ δεξιὸς αὐτῆς ποὺς ἐὰν περιαφθῇ ἐν φιάλῃ καὶ δοθῇ πιεῖν ἐν αὐτῇ λυσοδῆκτω ἢ ὑδροφόβῳ σωθήσεται παραχρῆμα.	<i>ġairuhū. wa-in ḡullida bihī [sc. bi-ḡildi d-dabūʿi] qadahun wa-ḡūʿila fihi māʾun wa-qurriba li-man nabaṣahū kalbun kalibun šaribahū wa-lam yafzaʾ minhu.</i>

Der griechische Text ist in den Handschriften im wesentlichen gleichlautend überliefert. Im Arabischen heißt es: “Wenn ein Becher mit der Haut einer Hyäne umkleidet wird, wenn Wasser hineingetan wird und dies demjenigen, der von einem tollen Hund gebissen wurde, dargereicht wird, dann trinkt er es, ohne davor zurückzuschrecken”.

10. *Cyranis* II 31.6-7:

Kaimakis, S. 163:	ʿAlī b. Rabban, S. 424.2 f.:	b. al-Baiṭār II 35, -6 f.:
περὶ ὄνου. τούτου ἡ κόπρος λεία σὺν ἄλατι ἐπιτεθεῖσα πᾶσαν αἰμορραγίαν καὶ θράσεις ἀρτηριῶν καὶ φλεβῶν ἴστησιν.	<i>wa-yuḥadu min rauṭihī yābisan wa-yūdaʿu fi l-anfi au ġairihī fa-yaqtāʿu r-ruʿāfa wa-nazfa d-dami.</i>	<i>ġairuhū. wa-rauṭu l-ḥimāri l-abliyi idā kasartahū wa-qattartahū fi l-anfi manaʿa mini nbīʾati d-dami llaḍi yakūnu min qaṭʿi š-širyāni au ʿirqin wahšiyatin.</i>

¹⁰ Für eine weitere Sentenz aus dem *K. yunsabu ilā Hirmis* (Ms. Kairo, fol. 122 b 14 ff. = b. -Ġazzār *Ḥawāṣṣ* §92) haben Wellmann (*Marcellus*, S. 30) und F. Käs, *Die Risāla fi l-Ḥawāṣṣ des Ibn al-Ġazzār: Die arabische Vorlage des Albertus Magnus zugeschriebenen Traktats De mirabilibus Mundi*, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2012 (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes Bd. 79), S. 103, die Stelle *Cyranis* II 1.11-13 als Quelle nachgewiesen, deren Inhalt allerdings umformuliert ist.

Der Ausdruck σὺν ἄλατι fehlt in den Handschriften **WKS** und in beiden arabischen Exzerpten.

11. *Cyranis* II 2.4–8:

Kaimakis, S. 114:	b. -Baiṭār I 150, 13 f.:	Rāzī, <i>Hāwī</i> 11, 226 ult. ff.:
<p>περὶ ἀλώπεκος. ἐὰν οὖν τις αὐτὴν ζῶσαν ἀγρεύσῃ καὶ ἐμβάλῃ εἰς παλαιότατον ἔλαιον καὶ καθεψήσῃ ἕως οὗ εἰς τέλος τακῇ αὐτῇ, εἴτα τὸ ἔλαιον διηθήσῃ καὶ ἐμβάλῃ εἰς ἀγγεῖον ἔτι θερμοῦ ὄντος καὶ ἀλείψῃ ἐξ αὐτοῦ τοῦ ἐλαίου, θεραπεύσει πάθη δυσίατα ἐπαλείφων αὐτὸ ἥτοι ποδάλγικους, ἀρθριτικούς, ἰσχυαδικούς, παρέτους, ἔχοντας ἔτη πολλὰ τὸ πάθος.</p>	<p><i>ḡairubū.</i> <i>az-zaitu llaḏī yuṭbaḥu fībi</i> <i>t-tā'labu</i> <i>nāfī'un mina t-tā'aqqudi wa-ṣ-</i> <i>ṣalābati llatī tā'riḏu min waḡā'i</i> <i>l-mafāṣili.</i></p>	<p><i>min kitābin yunsabu ilā Hirmis.</i> <i>ṣahmu t-tā'labi. matā uḏība mā'a</i> <i>dubni l-wardi wa-dubbina bihi</i> <i>n-niqrisu barā'a. lī. qad yuṭbaḥu</i> <i>t-tā'labu ka-mā huwa fī d-dubni wa-</i> <i>yuḡlasu fībi li-bāḏībi l-'illati. wa-</i> <i>lā'alla li-bāḏā ṣ-ṣahmi faḏla taḥlīlin</i> <i>qawīyin au ḥāṣṣiyatan.</i></p>

Ibn al-Baiṭār bietet nur ein sehr knappes Resümee des genauen und detaillierten Rezeptes. Sehr knapp, aber anders formuliert, ist auch der Passus im *Hāwī* des Rāzī. In seiner persönlichen Stellungnahme dazu bezieht sich al-Rāzī aber auch auf eine weitere Einzelheit, die erkennen läßt, daß ihm die längere Version bekannt war: Er sagt, daß der Fuchs “so wie er ist” (d.h. lebendig) in Öl gekocht wird.

Kamāl ad-Dīn Muḥammad ibn Mūsā ad-Damīrī (gest. 808/1405) hat in seinem *K. Hayāt al-ḥayawān* bei der Beschreibung eines jeden Tieres immer auch eine Rubrik über dessen sympathetische Eigenschaften (*al-ḥawāṣṣ*) angelegt, und in diesen Passagen finden sich viele Sätze, die aus den *Kyraniden* stammen. Zum Teil sind sie als solche durch die Quellenangabe *qāla Hirmis* gekennzeichnet. Unter dem Stichwort *aṭ-tā'lab* (Fuchs) heißt es:¹¹

12.

§1. Wer die beiden Nieren eines Fuchses in der Hand hält, braucht die Hunde nicht zu fürchten, und diese bellen ihn nicht an.	<i>wa-qāla Hirmis: man amsaka kulyatayī t-tā'labi bi-yadihi lam yaḥafi l-kilāba wa-lam tanbaḥ 'alaihi.</i>
§2. Wenn sein Ohr an die Skrofeln, die sich am Hals befinden, gehängt wird, heilt es diese.	<i>wa-uḏunubū idā 'ulliqat 'alā l-ḥanāziri llatī fī l-'unuqi abra'athā.</i>
§3. <i>Cyranis</i> II 2, 11 (S. 114 Kaimakis): τὸ δὲ στέαρ αὐτοῦ χλιαινόμενον καὶ ἐνσταζόμενον τοῖς ὠσὶν ὠταλγίαν ἰᾶται. ¹²	<i>wa-ṣahmuhū idā uḏība wa-quṭṭira fī l-uḏuni l-waḡī'ati sakkana waḡā'ahā.</i>
§4. <i>Cyranis</i> II 2, 37–39 (S. 116 Kaimakis): ἐὰν δὲ τις τὸ μόριον αὐτοῦ ἐνελήσας ῥάκει περιάψῃ τῇ κεφαλῇ, πάντα πόνον κεφαλῆς καὶ ἡμικράνιον καὶ σκοτώματα ἰᾶται. ¹³	<i>wa-dakarubū yanfa'u mina ṣ-ṣudā'i idā 'ulliqat 'alā r-rā'si.</i>

¹¹ Muḥammad ibn Mūsā ad-Damīrī, *K. Hayāt al-ḥayawān al-kubrā*, Bd. I, Kairo 1284H./1867, S. 225.8-17.

¹² So der Text nach den Handschriften **DN**.

¹³ Das Wort τὸ ἡμικράνιον in der Bedeutung “pain on one side of the head” ist auch in einem magischen Papyrus in London belegt, s. LSJ 772 b.

§5. Wenn das Gold mit der Galle des Fuchses beschmiert wird, nimmt dieses die Farbe des Kupfers an.	<i>wa-marāratuhū idā ṭuliya bihā d-dāhabu yašīru launuhū launa n-nuhāsi.</i>
§6. <i>Cyranis</i> II 2.37: ὁ δὲ ὄρχις λεῖος σὺν κηρωτῇ, παρωτίδας ὠφελεῖ.	<i>wa-huṣyatuhū tanfā'u minā l-warami l-kā'ini 'inda l-udunaini idā dulika bihā.</i>
§7. <i>Cyranis</i> II 2.26-28 (S. 115 Kaimakis): τὸ δὲ ἥπαρ αὐτοῦ ξηρόν, λεῖον ἐπιπασθὲν σὺν ὀξυμέλιτι καὶ ποθέν, σπληνικούς ἄκρως ἰᾷται.	<i>wa-kabiduhū idā suḡiya minhu wazna mitqālin bi-šarābin man bihī waḡā'u ṭ-ṭiḥālī abra'ahū min sā'atibi.</i>
§8. Wenn die Finger- und Zehenspitzen mit seinem Fett eingerieben werden, sind sie vor der Schädigung durch Kälte sicher.	<i>wa-šahmuhū idā ṭuliya bihī atrāfu l-yadaini wa-r-riḡlaini aminat maḍarrata l-bardi.</i>
§9. Wenn sein Gehirn mit Wars vermengt und der Kopf damit eingeschmiert wird, beseitigt es den Schorf, die Schuppen, die Pusteln und den Haarausfall.	<i>wa-dimāḡuhū idā ḥuliṭa bi-warsin wa-ṭuliya bihī r-ra'su aḍhaba l-qarā'a wa-l-ḥazāza wa-l-buṭūra wa-suḡūṭa š-šā'ari.</i>
§10. Hängt man seine Rute einem Kinde um, das nachts weint und aufschreckt, so vertreibt es dies von ihm. Dasselbe bewirkt der Reißzahn.	<i>wa-qaḍibuhū idā 'ulliqā 'alā š-šabīyi llaḍī yabki bi-l-laili wa-yafzā'u yuḍhibu ḍālīka 'anhu wa-ka-ḍālīka yafalu n-nābu.</i>
§ 11. Wo sich sein Fett befindet, sammeln sich die Flöhe.	<i>wa-šahmuhū taḡtamī'u 'alaihi l-barāḡītu ḥaitu kāna.</i>
§12. <i>Cyranis</i> II 2.11-13 (S. 114 Kaimakis): ὁ δὲ δεξιὸς αὐτοῦ ὄρχις ξηρανθεὶς καὶ ἐν πόσει δοθεὶς ¹⁴ φιλτροπόσιμόν ἐστιν ἐπὶ γυναικῶν, ὁ δὲ εὐώνυμος ἐπὶ ἀνδρῶν.	<i>wa-huṣyatuhū idā ḡuffīfat wa-suḡiya minhā raḡulun wazna dirhamin zāda fi l-ḡimā'i wa-l-in'āzi.</i>
§13. <i>Cyranis</i> II 2.31-32 (S. 116 Kaimakis): ἡ δὲ κόπρος αὐτοῦ σὺν ῥοδίνῳ ἐν πεσσῳ σύλληψιν ποιεῖ.	<i>wa-zibluhū yuṣḥaqu bi-dubni wardin wa-yuṭlā bihī l-iḥlilu waqta l-ḡimā'i yazīdu fihi mā šā'a.</i>

Diese dreizehn Paragraphen bilden eine Einheit, die ad-Damīrī sicherlich so in seiner Quelle vorgefunden hat. Dafür spricht, daß die Diktion und der Zuschnitt der Magie überall gleich sind. Es dürfte sich aber nicht um eine bereits in griechischer Sprache vorliegende Erweiterung der *Kyraniden* handeln, sondern um eine im arabischen Raum erfolgte Redaktion, bei der in den Text der *Kyraniden* weitere hellenistische und orientalische Materialien eingearbeitet worden sind. In §9 ist "Wars" genannt, ein gelbes Pulver von der Stamppflanze *Flemingia rhodocarpa*, die im Yemen kultiviert wurde und den Griechen noch unbekannt war.¹⁵ Zu §4 gibt es eine Parallele bei al-Qazwīnī:¹⁶ *qaḍibuhū yuṣaddu 'alā man bihī ṣudā'un au 'ulliqā 'alaihi <fa->yabra'u min ḍālīka.*

¹⁴ So der Text nach den Handschriften DN.

¹⁵ Zu wars vgl. b. Ḡulḡul *Maq. tāmina* nr. 61; a. l-Hair 'Umda II 619, 1 ff. (nr. 2654); Schmucker, *Materia medica*, S. 530 f. (nr. 798); P.C. Johnstone, "Wars", in P. Bearman *et al.* (eds.), *Encyclopaedia of Islam*, 2nd ed., Brill, Leiden 2002, S. 152; H. Schönig, *Schminken, Düfte und Räucherwerk der Jemenitinnen: Lexikon der Substanzen, Utensilien und Techniken*, Ergon Verlag, Würzburg 2002 (Beirut Texts und Studien 91), S. 297-308; WKAS II 2454 a.

¹⁶ Zakariyā' ibn Muḥammad al-Qazwīnī, *K. 'Aḡā'ib al-maḥlūqāt*, ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1849, S. 392.14f.

In derselben Quelle (S. 392, 8 f.) ist der §10 mit folgendem Wortlaut zitiert: *nābuhū yuṣaddu 'alā ṣ-ṣabīyi lladī bihī riḥu ṣ-ṣibyanī <fa->yadhabu 'anhu wa-in kāna yafza' u fī naumihī yazūlu 'anhu dālīka wa-tahsunu ahlāquhū*.

Außer den zwölf hier vorgestellten Beispielen lassen sich Zitate aus den *Kyraniden* noch in folgenden Quellen nachweisen:

- Cyran.* I 24, 14–18 περὶ ὠκίμου: Ps.Mağrītī *Ġāya* 411,13-412,2; *Isrāsīm*, s. Ullmann, *Nat. wiss.*, S. 426.
Cyran. II 1, 23 f. περὶ ἄρκτου: 'Alī b. Rabban 429.17 f.
Cyran. II 2, 28–30 περὶ ἀλώπεκος: ib. 430.3-5.
Cyran. II 2, 31 f. ib.: Tifāṣī *Ruḡū'* 37, –3 f.
Cyran. II 4, 12 f. περὶ αἰγῶν θηλείων: 'Alī b. Rabban 425 ult. f.
Cyran. II 4, 16 f. ib.: ib. 425, 6.
Cyran. II 5, 3–6 περὶ βατράχου: ib. 440, 16 ff.; Damīrī II 104 *paen.* f.
Cyran. II 5, 16 f. ib.: b. -Baiṭār III 94, 23 f.
Cyran. II 6, 15 f. περὶ βοῶς θηλείας: 'Alī b. Rabban 423.7 f.
Cyran. II 6, 20 f. περὶ βοῶς ἄρρενος: ib. 422.1 f.
Cyran. II 13, 8 f. περὶ ἐχίνου χερσαίου: ib. 431.19 f.
Cyran. II 15, 4–6 περὶ ἡμίονου: ib. 421.17 f.; Qazw. *ʿAğāib* 376, 18 f.; Damīrī I 183 *paen.* ff.
Cyran. II 17, 11 f. περὶ ἵππου: 'Alī b. Rabban 421, 6 f.
Cyran. II 17, 13 ib.: ib. 421.9 f.; Damīrī II 259, –4 f.
Cyran. II 21, 14 περὶ κυνός: 'Alī b. Rabban 426, 12 f.
Cyran. II 21, 14–17 ib.: Damīrī II 366, 11 f.
Cyran. II 22, 8–13 περὶ κροκοδείλου: Damīrī I 205.18-22.
Cyran. II 24, 21–23 περὶ λαγωῦ: ib. I 28 ult. f.; a. l-'Alā' Zuhr *Hawāṣṣ* (s.v. *arnab*).
Cyran. II 24, 30–33 ib.: a. l-'Alā' Zuhr ib.
Cyran. II 24, 34 f. ib.: Damīrī I 28, –5.
Cyran. II 26, 3 f. περὶ μύδος: b. -Baiṭār III 153, –3 f.
Cyran. II 28, 8 περὶ νυκτερίδος: 'Alī b. Rabban 435 ult. f.
Cyran. II 31, 13 f. περὶ ὄνου: ib. 423 *paen.* f.
Cyran. II 31, 24–26 ib.: ib. 424, 3–5; Tifāṣī *Ruḡū'* 40, 8 f.; Damīrī I 315, –7 f.
Cyran. II 31, 27–29 ib.: b. -Baiṭār II 35 ult.; Damīrī I 316, 1 f.
Cyran. II 37, 4 f. περὶ σκίγγου: 'Alī b. Rabban 439.11 f.
Cyran. II 38, 17 f. περὶ τράγου: ib. 424.14 f.
Cyran. II 40, 4 f. περὶ ὑαίνης: Tauḥīdī *Baṣā'ir* II 629.11 f.; Tauḥīdī *Imtā'* I 180.8 f.; Damīrī II 98.12 f.
Cyran. II 40, 45–47 ib.: Tauḥīdī *Baṣā'ir* II 629, 14 f.; Damīrī II 100, 11.
Cyran. II 40, 48 f. ib.: b. -Baiṭār III 92, –7 f.
Cyran. II 40, 56–58 ib.: Damīrī II 100, 21–23.
Cyran. II 42, 3 f. περὶ φρόνου: Damīrī II 105, 2.
Cyran. II 44, 13 f. περὶ χοίρου ἡμέρου: 'Alī b. Rabban 426.5 f.
Cyran. III 9, 8 f. περὶ γυπός: Damīrī II 414, 8 f.
Cyran. III 9, 13–17 ib.: ib. II 414, 1 f.
Cyran. III 33, 4 f. περὶ ὀφέας: Madā'inī *Hawāṣṣ* 325.9 f.
Cyran. III 33, 7 f. ib.: ib. 325.5 f.
Cyran. III 36, 30–34 περὶ πελαργοῦ: 'Alī b. Rabban 434.12-15.
Cyran. III 36, 49–52 ib.: ib. 434.15-18.
Cyran. IV 28, 14–16 περὶ καρκίνου: 'Alī b. Rabban 410.7-9.

Bei einer Durchsicht der verschiedenen Sympathie- und Tierbücher dürften noch viele weitere Parallelen ans Licht kommen. Man vergleiche etwa, was abū l-‘Alā’ Zuhr in seinem *K. al-Ḥawāṣṣ* schreibt.¹⁷ In der *Risāla fī l-Ḥawāṣṣ* des ibn al-Ġazzār hat der Herausgeber Fabian Käs bei den Paragraphen 10, 32, 41a, 48, 59, 92, 93, 95, 96, 100 und 103 Bezüge zu den *Kyraniden* feststellen können, jedoch scheint ibn al-Ġazzār diese Materialien nur mittelbar aus einer anderen Quelle bezogen zu haben.

Bisweilen ist eine aus den *Kyraniden* stammende Sentenz auch unter einem anderen Autorennamen zitiert worden. Das scheint in folgendem Satz der Fall zu sein:

13.

Cyran. II 1.10 f. (S. 112 Kaimakis):	‘Alī b. Rabban, S. 429.15 f.:	Baladī <i>Ḥabālā</i> (<i>Mḥd.</i>) 280.10 f.:
περὶ ἄρκτου. οἱ δὲ ὀδόντες ὀδονταλγίαν ἰῶνται, ¹⁸ καὶ περιφθέντες παιδίους ἀνωδύνως ὀδοντοφουῶσιν.	<i>in dulika liṭātu l-aṭfālī ‘inda hurūḡi</i> <i>asnānīhim bi-anyābi d-dubbi lam</i> <i>yuhissū bi-l-waḡā’i.</i>	<i>qāla Aṭhūrusfus: in uḥida nābu</i> <i>d-dubbi wa-dulika biḥi liṭatu ṣ-ṣabīyi</i> <i>sahula nabātu asnāniḥi bi-lā waḡā’in.</i>

Al-Baladī schreibt diesen Satz dem Aṭhūrusfus zu, dem bisher unidentifizierten Autor eines Buches über die magisch-medizinischen Mittel aus dem Tierreich.¹⁹

Wie die vorausgehenden Ausführungen zeigen, ist bei der Sammlung der Fragmente der *Kyraniden* Vorsicht geboten. Insbesondere ist die Eigenart der jeweiligen Quelle zu beachten, wobei sich auch die Frage stellt, ob der Autor wörtlich oder dem Sinne nach zitiert hat. Die Mühe dürfte sich aber lohnen, denn dadurch wird neues Licht auf die Überlieferungsgeschichte und die Nachwirkung eines Textes geworfen, der die islamische Magie wesentlich mitgeprägt hat.

¹⁷ M. Ullmann, *Die Natur- und Geheimwissenschaften im Islam*, Brill, Leiden – Köln 1972 (Handbuch der Orientalistik, Erste Abteilung, Ergänzungsband VI, Zweiter Abschnitt), S. 29.

¹⁸ So der Text nach den Handschriften **AGHF**.

¹⁹ Vgl. Ullmann, *Natur- und Geheimwissenschaften* (wie Anm. 17), S. 10 f. Zu einer weiteren, aus den *Kyraniden* stammenden Sentenz des Aṭhūrusfus vgl. b. -Ġazzār *Ḥawāṣṣ* nr. 96 (S. 105 Käs).



Finito di stampare anno 2020
presso le Industrie Grafiche della Pacini Editore S.r.l.
Via A. Gherardesca • 56121 Pisa
Tel. 050 313011 • Fax 050 3130300
www.pacineditore.it